

Wochenschau der „U“-Kunst

Einkommensteuer-Richtlinien für 1941

In dem vom Reichsfinanzministerium herausgegebenen „Reichssteuerblatt“ Nr. 13 vom 18. Februar 1942 ist eine zusammenfassende Darstellung der gesamten Gesetzesmaterie zur Einkommensteuer veröffentlicht, die alle einschlägigen Fragen zur Einkommensteuer in einheitlicher Übersicht regelt und daher für alle Steuerpflichtigen, besonders für die Gewerbetreibenden, als Nachschlagewerk und Informationsquelle von erheblicher Bedeutung ist. Dieses beim Reichsverlagsamt, Berlin NW 40, Scharnhorststraße 4, erhältliche „Reichssteuerblatt“ bringt das Einkommensteuergesetz vom 27. Februar 1939 in der Fassung der Verordnung über die Änderung von Steuergesetzen vom 20. August 1941, die Einkommensteuer-Durchführungsverordnung vom 7. Dezember 1941 und die Einkommensteuer-Richtlinien für 1941. Die letzteren enthalten bzw. verarbeiten alle in den vergangenen Jahren für die Einkommensteuererklärungen erlassenen Bestimmungen, wozu verschiedene ergänzende Erläuterungen getreten sind.

Heimurlaub von Protektoratsangehörigen

Es ist wiederholt festgestellt worden, daß protektoratsangehörige Arbeitskräfte von den deutschen Betriebsführern beurlaubt oder entlassen worden sind, ohne daß ihnen ein Urlaubs- bzw. Rückkehrschein gemäß den von dem Reichsarbeitsminister getroffenen Bestimmungen ausgehändigt worden ist. Dadurch ist eine vermeidbare Verwaltungsarbeit und eine ebenso vermeidbare Verärgerung der betreffenden Protektoratsangehörigen entstanden, welche, da sie ohne den vorgeschriebenen Urlaubs- oder Rückkehrschein waren, an der Grenze festgenommen und als Vertragsbrüchige behandelt werden mußten. Die Betriebsführer, welche Protektoratsangehörige beschäftigten, werden daher nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Urlaubs- und Rückkehrscheine auch für Protektoratsangehörige auszustellen sind. Die mit Runderlaß des Reichsarbeitsministers ARG. 1327/40 eingeführten besonderen Urlaubsscheine für Protektoratsangehörige sind nicht mehr zu benutzen. Die Reichstreuhand der Arbeit sind nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß vor der Bestätigung eines Rückkehrscheines in jedem Falle zu prüfen ist, ob nicht ein anderweitiger Arbeitseinsatz durchführbar und zumutbar ist.

Nochmals Galileis 300. Todestag

Von einem Privatreisen entstammenden Uhrensammler ist der nachfolgende Aufsatz der Tagespresse übergeben worden. Er ist ein beredtes Zeugnis für das Interesse, das viele unserer Kunden an den Zeitmessern und ihrer Geschichte nehmen. Das Uhrmacherhandwerk wird seinen Freunden für dieses Verständnis dankbar sein.

„Am 8. Januar 1942 waren es 300 Jahre her, daß Italiens größter Philosoph, Mathematiker, Physiker und Naturforscher Galileo Galilei zu Florenz verstorben ist, worüber man damals in den verschiedenen Tageszeitungen allerhand lesen konnte; was davon aber speziell das Uhrmachergewerbe und auch die Uhrenfreunde im allgemeinen besonders interessierte, sei hiermit nochmals zusammengefaßt:

Nach der Erfindung seiner Pendelgesetze gewann Galilei die Überzeugung, daß bei Anbringung des Pendels an den Großuhren (die seither und bis 1657 nur den Waagebalken oder eine Art Schwungrad bzw. eine Radunruh als Gangregler hatten) eben dieses Pendel durch seine gleichmäßige und natürliche Bewegung die technischen Mängel der Uhr fast ausgleichen würde. Um nun diesen Gedanken zu verwirklichen, ließ der greise (geboren 1564) und bereits erblindete Märtyrer der astronomischen Wissenschaft im Jahre 1641 durch seinen Sohn Vincenzo und seinen Schüler Viviani eine im Original heute noch in Florenz vorhandene Zeichnung herstellen, auf welcher zum ersten Male in bewußter Weise das Pendel als Regulator eines Uhrwerks benutzt wird. Nach Galileis baldigem Tode (8. Januar 1642) beabsichtigte der Sohn, seines Vaters hinterlassenen und bis dahin sorgfältig geheim gehaltenen Gedanken auszuführen, kam aber erst im Jahre 1649 dazu, endlich damit anzufangen, und Vincenzo und Viviani waren schon damit so weit gekommen, daß sie sich von der Richtigkeit des Galileischen Gedankens an einem fertigen Apparat überzeugen konnten; allein ehe sie ihn gemeinsam noch vervollkommen hatten, wurde Vincenzo im Mai 1649 von einem hitzigen Fieber hinweggerafft. Im Jahre 1668, also 19 Jahre später erst, wurde diese Modelluhr dann von seiner Witwe in einer Auktion mit anderen ähnlichen Dingen verkauft, ohne daß anzugeben wäre, wohin sie seinerzeit gekommen ist.

Viviani scheint die ganze so wichtige Angelegenheit schon gleich Anno 1649 unfaßbarerweise vollkommen vergessen zu haben, da er sie nicht einmal in der Lebensbeschreibung seines großen Lehrers, die er 1654 verfaßte, erwähnt hat. Erst als Viviani dann im Jahre 1657 von der ganz unabhängigen Erfindung und Veröffentlichung einer »Pendeluhr« durch den holländischen Astronomen und Physiker Christian Huyghens hörte, scheint er wieder an die Erfindung seines Lehrmeisters Galileo Galilei von 1641 erinnert worden zu sein und machte nun sofort dessen Rechte auf Erfindung der Pendeluhr pflichtgemäß durch jene Zeichnung aus dem Jahre 1641 usw. geltend, aber es half alles nichts, Christian Huyghens war und blieb der rechtmäßige Erfinder der Pendeluhr im Jahre 1656, veröffentlicht 1657, und Galileo Galilei, obgleich er als erster, durch wissenschaftliche Erkenntnis geleitet, das Pendel als Regulator für eine Uhr 1641 wenigstens theoretisch schon

anwandte, mußte als verstorbener Erfinder zugunsten von Huyghens zurückstehen, weil seinerzeit eine Veröffentlichung eben nicht stattgefunden hatte; so kann man also selbst 16 Jahre nach dem Tode allenfalls noch Pech haben, Enttäuschungen erleben und wohlverdiente Ehre und Ruhm einem anderen abtreten müssen. Christian Huyghens selbst soll aber in uneigennützig Weise allerdings so anständig gewesen sein und in der Sache selbst wenigstens die Priorität Galileo Galileis in der Theorie zeitlebens anerkannt haben.“ R. M.

Der Erfinder des Trockenelements gestorben

Im Alter von 86 Jahren ist in Mainz der Erfinder des Trockenelements, Dr. Carl Gaßner, gestorben. Dr. Gaßner, der in Straßburg Medizin studierte, ließ sich in seiner Vaterstadt als Spezialist für Augen- und Ohrenleiden nieder. Chemisch-physikalische Versuche führten ihn 1893 zur Erfindung eines Trockenelements, das sich im Laufe der Zeit als das beste überhaupt erwiesen hat. In kurzer Zeit wurde der junge Arzt durch diese Erfindung mehrfacher Millionär, sein Reichtum machte ihn aber nicht glücklich. Enttäuschungen und bittere Erfahrungen ließen den Erfinder zum einsamen, menschenscheuen Einsiedler werden. Er widmete sich seiner Sammelleidenschaft und trug beachtliche Münzsammlungen, römische Waffen und Fingerlinge zusammen. In der Stille stiftete Dr. Gaßner viel Gutes, unterstützte wissenschaftliche Arbeiten, bis er während der Inflation den größten Teil seines Vermögens verlor.

BIBOA

Die 1926 begonnene zwischenstaatliche Zusammenarbeit im Edelmetallfach und verwandter Gewerbe innerhalb der BIBOA (Internationale Föderation von Industrie, Handwerk und Handel des Diamant-, Perlen- und Edelsteinfaches, des Edelmetall-, Juwelen- und Uhrengewerbes) wird planmäßig fortgesetzt, und zwar vorläufig im Rahmen des europäischen Festlandes.

Sitz der BIBOA bleibt den Haag.

Präsident: Carel J. A. Begeer.

Um eine zentrale und verkehrsschnelle Verbindung mit den einzelnen europäischen Ländern zu ermöglichen, wird eine Geschäftsstelle in Berlin errichtet, deren Adresse wie folgt lautet:

BIBOA, Berlin-Friedenau, Schmargendorfer Straße 23.

Telephon: 83 06 54.

Der Generalsekretär H. Oelschlägel hat seine Tätigkeit inzwischen hauptamtlich in Berlin aufgenommen.

Briefe und Zeitschriften sind daher in Zukunft an vorstehende Anschrift zu richten.

Diebstahl einer verchromten Damenarmbanduhr

In der Zeit vom 15. Januar bis 2. Februar 1942 ist in Westerland (Sylt) eine kleine runde Damenarmbanduhr mit kupferbraunem Zifferblatt im Werte von 30 RM entwendet worden. An der Uhr befand sich ein schmales schwarzes Armband, an dem sich auf jeder Seite nach der Uhr zu drei verschieden große, verchromte Ringe befanden, die von der Uhr nach dem Armband zu von Ring zu Ring kleiner wurden. Die Uhr, auf der die Schutzhülse fehlte, war auch innerhalb des Gehäuses durch Herunterfallen beschädigt. Nachricht im Falle des Auftreffens der Uhr an die Ortspolizeibehörde in Westerland (Sylt) erbeten.

Die Monduhr — Kopenhagens neueste Errungenschaft

Im Zentrum der dänischen Hauptstadt wurde an einem Mast eine Monduhr aufgestellt. Auf ihrem riesigen Zifferblatt werden die 24 Stunden des Tages angezeigt. Das Mittelteil des Blattes besteht aus einer schwarzen, einer gelben und einer blauen Scheibe. Die schwarze Scheibe (3 bis 9 Uhr) zeigt die dunklen Stunden, die gelbe (18 bis 3 Uhr) den Mondschein und die blaue Scheibe (9 bis 18 Uhr) das Tageslicht an. Jeden Tag wird die Uhr kontrolliert, so daß sich die Kopenhagener an dieser Uhr über die dunklen und hellen Nachtstunden täglich unterrichten können.

Aufn.: Atlantic

